

# **Lernort Zeppelinfeld**

Projekt zum Erhalt eines besonderen nationalen Erbes





# Inhalt

- 8 Das ehemalige Reichsparteitagsgelände im Überblick
- 10 Täterort und Schaubühne der Nationalsozialisten
- 22 Bewahren und aufklären
- 24 Besucher aus aller Welt
- 28 Die Bauten am Zeppelinfeld: ein gefährdeter historischer Ort
- 36 Verantwortung vor der Geschichte: Gründe für eine Instandsetzung
- 40 Die nächsten Schritte
- 44 Internationaler Lernort
- 50 Bildnachweis, Impressum



Dr. Ulrich Malv Oberbürgermeister

## Vorwort

Nürnberg ist als "Stadt der Reichsparteitage", aber auch als Ort des Internationalen Kriegsverbrecherprozesses wie keine zweite Stadt mit der Epoche des Nationalsozialismus und der juristischen Aufarbeitung durch die Alliierten verknüpft. 1935 wurden hier die schändlichen "Nürnberger Gesetze" verkündet. Sie stehen weltweit für das verbrecherische NS-Regime. Die "Nürnberger Prozesse" 1945/46 stellen die Geburtsstunde der internationalen Völkerstrafgerichtsbarkeit dar.

Die baulichen Relikte auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände erinnern unübersehbar an Deutschlands dunkelste Vergangenheit. Daraus erwächst auch eine besondere Verantwortung. Seit rund 30 Jahren setzen sich Stadt und Bürger immer intensiver mit der NS-Vergangenheit auseinander. 1985 richtet die Kommune eine erste Ausstellung zur Geschichte der NS-Reichsparteitage in der Halle der Zeppelintribüne ein. 2001 wird mit Unterstützung von Bund und Land das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände im Kongressbau eröffnet. Gut zehn Jahre später haben zwei Millionen Menschen diese Einrichtung besucht. Seit 2006 steht ein Geländeinformationssystem auf dem historischen Areal zur Verfügung. Seit 1995 vergibt die Stadt den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. 2010 eröffnet die Stadt im Justizgebäude die Erinnerungsstätte Memorium Nürnberger Prozesse.

Die monumentalen NS-Hinterlassenschaften wie Zeppelinfeld, Kongressbau und Große Straße sind Zeugnisse eines diktatorischen Regimes, das in Nürnberg seinen Welteroberungsanspruch zum Ausdruck brachte und die vermeintliche "Volksgemeinschaft" auf den verheerenden Zweiten Weltkrieg einstimmte. Auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg inszenierte die NSDAP beispiellose Staats- und Parteifeiern.

Das Zeppelinfeld samt seiner Haupttribüne und den Wallanlagen ist der einzige Komplex im Nürnberger Reichsparteitagsareal, der von Hitlers Architekt Albert Speer konzipiert und realisiert wurde sowie zwischen 1935 und 1938 tatsächlich auch alljährlich Schauplatz von NS-Massenversammlungen war. Obwohl die Stadt Nürnberg Jahr für Jahr erhebliche Summen in den Bauunterhalt steckt, sind fast 80 Jahre nach der Fertigstellung die Schäden an den Bauwerken erheblich. Sie sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass nur eine baldige Generalinstandsetzung einen dauerhaften Verfall verhindern kann. Das städtische Hochbauamt schätzt die Kosten in einer ersten Prognose auf eine Größenordnung von 60 bis 75 Millionen Euro.

Mehrere Gründe sprechen für den Erhalt. Würde nichts geschehen, müsste die Stadt über kurz oder lang das Zeppelinfeld aus Sicherheitsgründen umzäunen. Zu groß wäre die Gefahr, dass Passanten durch wackelige Stufen oder herabstürzende Steine zu Schaden kommen könnten. Das Areal würde der Öffentlichkeit dauerhaft entzogen. Hinzu käme die Gefahr einer ungewollten Mystifizierung. Ein Verfallenlassen der Foren, wo die Täter sich und ihren "Führer" feierten, würde die mahnende Erinnerung an das NS-Regime und seine Untaten erschweren. Es wäre ein Beitrag zur Verharmlosung. Dies würde auch den Opfern nicht gerecht.

Gerade das demokratische Deutschland ist dauerhaft aufgerufen, eingedenk der Menschheitsverbrechen der Nationalsozialisten alles dafür zu tun, dass dies nie wieder geschieht. Die baulichen Relikte in Nürnberg können deutlich machen, wie sich das verbrecherische NS-Regime in Szene gesetzt hat. Diese Rituale zur Einschwörung der "Volksgemeinschaft", zur Disziplinierung und zur Vorbereitung auf den Krieg haben nirgendwo sonst im damaligen Deutschen Reich in diesem Ausmaß stattgefunden. Damit sind die Zeppelintribüne und

das Zeppelinfeld herausragende historische Lernorte, die auch die Bedeutung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in der nationalen und internationalen Erinnerungslandschaft unterstreichen. Deshalb erachten auch namhafte Wissenschaftler den Erhalt als notwendig.

Das Zeppelinfeld ist ein authentischer Lernort. Wir wissen um das Bedürfnis vieler Menschen, sich gerade an solchen Stätten mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Das eröffnet auch andere Zugänge in der Vermittlung der Geschichte. Je ferner die NS-Zeit rückt, umso größer wird die Bedeutung dieser sicht- und betretbaren Bauwerke. Mit einem verstärkten Informationsangebot will die Stadt Nürnberg deshalb diese steinernen Zeugen auch in Zukunft zum Sprechen bringen.

Der Erhalt des Zeppelinfelds und seiner Bauten ist aufwändig und ein komplexes Unterfangen. Es geht nicht um eine Restaurierung oder gar eine Rekonstruktion, sondern um eine langfristige Sicherung des Status quo, der auch nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zur eigenen Auseinandersetzung lässt. Die Stadt Nürnberg stellt sich dieser Aufgabe auch im Wissen darum, dass es um ein nationales Erbe geht.

Das auf mindestens zehn Jahre angelegte Projekt steckt noch in der Anfangsphase. Nürnberg leistet schon jetzt seinen Beitrag dazu mit Voruntersuchungen und der Entwicklung eines Instandsetzungskonzepts. Auch bei der Realisierung wird die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mittel zur Verfügung stellen. Doch aus eigener Kraft werden wir diese Aufgabe nicht bewältigen können. Notwendig ist vor allem eine erhebliche finanzielle Förderung durch Bund und Land. Erste Signale stimmen mich hoffnungsfroh, dass künftige Gespräche von Erfolg gekrönt sein werden.

# Das ehemalige Reichsparteitagsgelände im Überblick



Die Nationalsozialisten veranstalteten 1927 und 1929 die ersten Reichsparteitage in Nürnberg. Von 1933 bis 1939 bauten sie das Gelände um den Dutzendteich für die Inszenierung ihrer jährlichen Parteitage aus. Das Gesamtareal umfasste eine Fläche von etwa elf Quadratkilometern. 1934 bekam Architekt Albert Speer den Auftrag für einen Gesamtplan. Als zentrale Schauplätze waren unter anderem die Luitpoldarena, das Zeppelinfeld, das Märzfeld (nicht im Bild), der Kongressbau und das Deutsche Stadion vorgesehen. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 wurden die Bauarbeiten weitgehend eingestellt.

#### Zeppelinfeld

Ab 1933 nutzten die Nationalsozialisten das Zeppelinfeld bei den Reichsparteitagen. Zwischen 1935 und 1937 entstand die gesamte Anlage mit der Haupttribüne 1 und den Zuschauerwällen 2. Auf dem Feld konnten sich bis zu 200 000 Menschen versammeln. Große Teile der Fläche im Innenraum dienen inzwischen als Sportflächen.

#### Luitpoldhain

1933 ließen die Nationalsozialisten für ihre Parteitage den Luitpoldhain zu einem befestigten Versammlungsareal mit Tribünen für 50 000 Zuschauer umgestalten (Luitpoldarena). Hier fanden Massenaufmärsche von NS-Verbänden wie SA und SS mit bis zu 150 000 Teilnehmern statt. Das Ritual der Totenehrung bildete den Höhepunkt. Die "Weihe" neuer Fahnen und Standarten beendete die Inszenierung. Nach 1945 gestaltete die Stadt Nürnberg das Gelände wieder zu einem Park um. Die im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörte Luitpoldarena wurde abgetragen.

#### Große Straße

Die 60 Meter breite und auf zwei Kilometer angelegte Große Straße sollte die zentrale Achse des Reichsparteitagsgeländes werden. Bis zur Einstellung der Arbeiten waren 1,5 Kilometer realisiert. Ihre Funktion als Paradestraße hat sie nie erfüllt.

#### Kongressbau

Der Kongressbau war für Tagungen der NSDAP für bis zu 50 000 Personen vorgesehen. Der unvollendete Rohbau (1937–1939) wurde bis zu einer Höhe von 39 Meter errichtet. Im nördlichen Kopfbau des hufeisenförmigen Monumentalbaus ist seit 2001 das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände eingerichtet.

#### **Deutsches Stadion**

Neben der Großen Straße sollte das Deutsche Stadion als größte Arena der Welt für 400 000 Zuschauer entstehen. Der Grundstein für das Deutsche Stadion wurde am 9. September 1937 gelegt. Die Arbeiten kamen über den Erdaushub nicht hinaus. Der heutige Silbersee, die mit Grundwasser gefüllte Baugrube, erinnert an dieses vom nationalsozialistischen Größenwahn geprägte Projekt.

#### Städtisches Stadion

Das Städtische Stadion entstand in demokratischer Zeit zwischen 1926 und 1928. Die Nationalsozialisten nutzten es später für ihre Zwecke und machten die Sportarena während der Reichsparteitage vor allem zum Aufmarschort der Hitler-Jugend. Nach 1945 wurde die Sportstätte mehrfach umgebaut und modernisiert. 2006 war sie auch Schauplatz von fünf Begegnungen während der Fußballweltmeisterschaft.

Lernort Zeppelinfeld

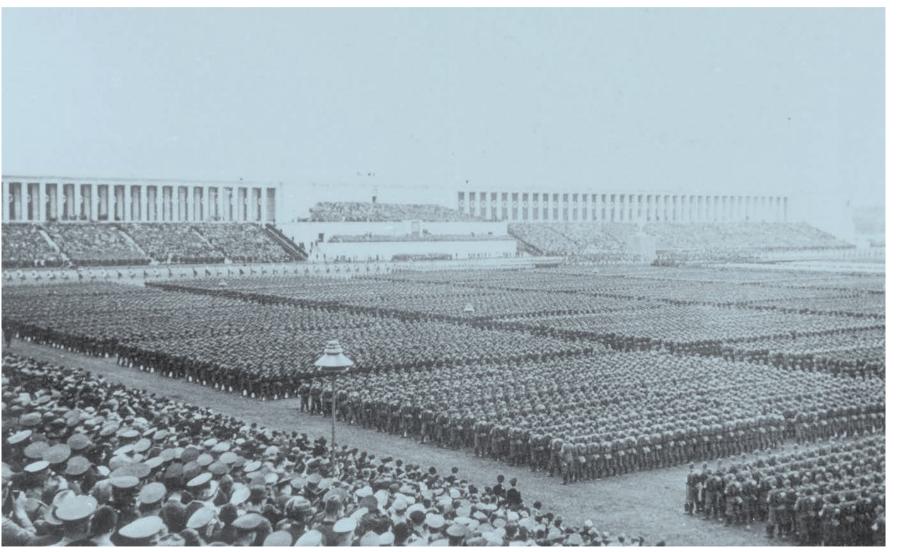
## Täterort und Schaubühne der Nationalsozialisten

Das Reichsparteitagsgelände ist für die Nationalsozialisten die zentrale Bühne ihrer Selbstdarstellung zwischen 1933 und 1938. Die Reichsparteitage sind das wichtigste und aufwändigste Ereignis des nationalsozialistischen Festiahrs. Viele Bildikonen der NS-Propaganda entstehen während der Reichsparteitage. Sie haben nach 1945 Eingang in Schulbücher, in die Presseberichterstattung und in Fernsehdokumentationen gefunden.

Das Geschehen der Reichsparteitage selbst erweist sich bei näherer Betrachtung als eine von Wiederholungen geprägte Abfolge von Aufmärschen, "Vorbeimärschen", Paraden, Reden und Fackelzügen. Inszenierte Massenchoreografien gehören ebenfalls zum Programm der schließlich eine Woche dauernden Reichsparteitage.

Bereits 1927 kommen die Nationalsozialisten erstmals zu einem Reichsparteitag nach Nürnberg, ein zweites Mal 1929. Nürnberg gilt für sie als besonders "deutsche Stadt", das romantische Altstadtbild bauen sie in ihre Propaganda als schmückend-symbolischen Hintergrund ein.

Die Nationalsozialisten können zunächst nur die vorhandenen Säle, Frei- und Parkflächen nutzen. Noch müssen sich die Marschformationen im Luitpoldhain zwischen Blumenrabatten und Springbrunnen zwängen, vom Bau eines eigenen Geländes für ihre Propaganda ist in dieser Zeit noch nicht die Rede. Zusammenstöße in Nürnberg mit Gegnern der Nationalsozialisten und zahlreiche Wahlkämpfe verhindern, dass bis 1933 weitere Reichsparteitage der NSDAP stattfinden.



Appell des Reichsarbeitsdiensts auf dem Zeppelinfeld, 1936.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ändern sich die Rahmenbedingungen jedoch grundlegend. Hitler bestimmt während des "Reichsparteitags des Sieges" 1933 in Nürnberg, dass künftig alle Parteitage in dieser Stadt stattfinden. Nürnberg wird zur "Stadt der Reichsparteitage". Eines der größten Bauprojekte in Nürnberg beginnt. 1934 erhält Albert Speer den Auftrag für eine Gesamtplanung des Reichsparteitagsgeländes. Sein Konzept bedeutet die Zerstückelung des Naherholungsgebiets rund um den Dutzendteich, die Vernichtung von Sportflächen des preisgekrönten Stadionareals von 1928 und den Abriss des Tiergartens samt Verlagerung an einen anderen Standort.

Speers Nürnberger Bauten sind Ausdruck einer unvorstellbaren Gigantomanie, die nicht nur praktischen Zwecken folgt, sondern im Kern den Weltherrschaftsanspruch des NS-Regimes in Stein zum Ausdruck bringen soll. Der Kongressbau, geplant für die Parteikongresse der NSDAP, wird ab 1935 am Dutzendteich begonnen, aber nie vollendet, weil zu Kriegsbeginn die Bauarbeiten weitgehend eingestellt werden. Die Große Straße für die Aufmärsche der Wehrmacht schlägt man als gigantische Schneise Richtung Südosten durch die bestehende Park- und Teichlandschaft. Als südöstlicher Abschluss des Areals ist das Märzfeld geplant. Es entstehen aber nur einige Türme des riesigen Feldes, das für die Schaumanöver der Wehrmacht genutzt werden soll. Ebenfalls in der Anfangsphase bleibt das Projekt des Deutschen Stadions für Wehrsportveranstaltungen stecken. Der Plan dieses "größten Stadions der Welt" für 400 000 Zuschauer markiert endgültig die Wende zum Größenwahn von Albert Speer und Adolf Hitler.

# Ein Altar für Hitler – das Baukonzept des Zeppelinfelds

Als einziges Areal neben der Luitpoldarena vollenden die Nationalsozialisten bis 1938 das Zeppelinfeld – vor den Baumaßnahmen eine Wiese für Veranstaltungen, die seit der Landung eines Luftschiffs 1909 Zeppelinfeld genannt wird. Das Zeppelinfeld ist von Albert Speer als kultischer Raum mit einer deutlich ablesbaren Hierarchie geplant. Das Feld für die Teilnehmer des Reichsparteitags ist an drei Seiten umrahmt von Zuschauerwällen, in die 34 Türme mit jeweils sechs hohen Fahnenmasten integriert sind. Von außen sind diese Türme ein starkes Gliederungselement, die dem ganzen Feld einen – in der Sprache der Zeit – "wehrhaften" Charakter geben. Von der Innenseite des Felds aus sind die Türme kaum als solche zu erkennen. Die Wälle sollen für die aufmarschierten Massen den Eindruck von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft unterstützen.

Von den Zuschauerwällen – getrennt durch eine breite Aufmarschstraße – schließt die 370 Meter lange Zeppelinhaupttribüne die vierseitige Anlage ab. Diese Haupttribüne ist gegenüber den anderen Zuschauerwällen erhöht und durch eine abschließende doppelte Pfeilerreihe sowie zwei wuchtige Flügelbauten besonders betont. Nochmals erhöht in der Mitte befindet sich ein Bereich für die Ehrengäste. Hakenkreuzreliefs an den beiden Flügelbauten, zwei große Flammenschalen links und rechts sowie eine vergoldete Hakenkreuzskulptur in der Mitte unterstützen den sakralen Charakter des Baus, als dessen Vorbild Albert Speer den historischen Pergamonaltar (Rekonstruktion im Pergamonmuseum, Museumsinsel Berlin) angibt.

In der Mitte der Tribüne befindet sich die Rednerkanzel Hitlers. Die Teilnehmer des Reichsparteitags auf dem Zeppelinfeld, etwa die Politischen Leiter, müssen zum "Führer" genauso aufschauen wie die Zuschauer. Die Rednerkanzel wird aus der Entfernung durch das darüber angeordnete goldene Hakenkreuz sowie einer an ihr angebrachten

Hakenkreuzfahne zusätzlich betont. Die Rednerkanzel liegt in der Hauptachse des Zeppelinfelds, so dass etwa die Männer des Reichsarbeitsdiensts auf das große Hakenkreuz und die Rednerkanzel zumarschieren und damit Hitler immer näher kommen. Die Haupttribüne dient dazu, "den Führer" mit seinen Gefolgsleuten zu konfrontieren und zwar in der Weise, dass seine Führerschaft in jedem Jahr neuerlich symbolisch bestätigt und dadurch gefestigt wird: Man hat vor ihm anzutreten, ihm Treue zu geloben. Die Zuschauer sind Zeuge dieses inszenierten Treuebeweises und werden so Teil der "Volksgemeinschaft", die sich "dem Führer" unterordnet.



Hakenkreuzfahnen auf einem Turm der Wallanlage des Zeppelinfelds.



Zeppelinfeld mit Blick auf die Haupttribüne, 1937.

Unterhalb der erhöhten Ehrentribüne befindet sich ein großes Foyer, das heute wegen der vergoldeten Deckenmosaiken unter der Bezeichnung "Goldener Saal" bekannt ist. Über zwei Treppenhäuser im Inneren der Tribüne gelangt man zu der gusseisernen Tür über der Rednerkanzel genau unterhalb des goldenen Hakenkreuzes. Der "Führer" hätte, so der ursprüngliche Plan Speers, hier quasi von oben zu der Menschenmenge auf dem Areal des Zeppelinfelds hinabsteigen können. Hitler fuhr bei den Reichsparteitagen aber mit dem Auto vor und betrat die Tribüne aus der Zuschauermenge heraus von unten. Auch dies folgt einem bestimmten Kalkül: Hitler will sich als "Führer" inszenieren, der aus dem Volk kommt und mit ihm verbunden ist.

Die Konsequenz dieser fehlgeleiteten Planung Speers ist die Nutzlosigkeit des "Goldenen Saals". Es ist keinerlei Verwendung des Foyers während der Reichsparteitage bekannt. Für die gigantischen Bauvolumen, die auf dem Reichsparteitagsgelände entstanden sind und noch entstehen sollten, gibt es in vielen Fällen – gleiches gilt für den Kongressbau – keine sonstigen Nutzungskonzepte. Die ohnehin nur einmal im Jahr bei den Parteitagen bespielten Gebäude und Aufmarschflächen erweisen sich damit als eine Ansammlung von totem Raum und öden Flächen, denen ein pseudoreligiöser Charakter zugesprochen wird.

# "Mädeltänze", Panzer und der "Lichtdom"

Das Zeppelinfeld ist der wichtigste Veranstaltungsort für die Reichsparteitage. Während die Luitpoldarena sich fest als Platz für den Totenkult von SA und SS etabliert hat, findet auf dem Zeppelinfeld eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Beim Appell des Reichsarbeitsdiensts treten hunderttausende Reichsarbeitsdienstmänner vor dem "Führer" an. Auf dem Zeppelinfeld werden große Paraden und Schaumanöver der Wehrmacht abgehalten. Hier fahren Panzer auf, man schießt mit Flak auf Flugzeuge, die im Tiefflug über das Feld donnern, 1938 landet der Prototyp eines Hubschraubers auf dem Zeppelinfeld. Am "Tag der Gemeinschaft" präsentieren junge Männer mit Baumstammübungen "männliche Kraft", während junge Frauen mit so genannten "Mädeltänzen" die von den National-

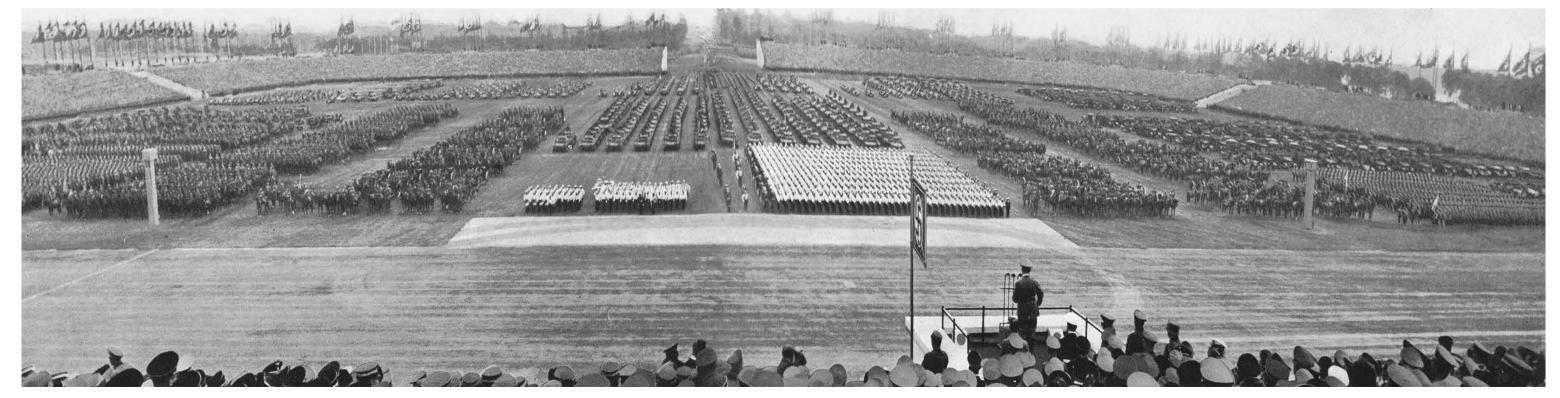
sozialisten gewünschte Rolle der Frau als werdende Mutter verkörpern.

Beim abendlichen Appell der Politischen Leiter auf dem Zeppelinfeld findet die Zurschaustellung der nationalsozialistischen "Volksgemeinschaft" ihren inszenatorischen Höhepunkt: Der mit zahlreichen Flakscheinwerfern rings um das Zeppelinfeld erzeugte "Lichtdom" symbolisiert "Volksgemeinschaft" mit bis dahin in der Propaganda beispiellosem Aufwand.

1938 findet der letzte Reichsparteitag statt. Für den "Reichsparteitag des Friedens" 1939 laufen zwar noch alle Vorbereitungen. Doch wenige Tage vor dem geplanten Beginn am 2. September wird er ohne Angabe von Gründen abgesagt. Am 1. September 1939 überfällt Hitler-Deutschland Polen und entfesselt damit den Zweiten Weltkrieg.



"Mädeltänze" beim "Tag der Gemeinschaft", 1938.





Vorführungen von Luftabwehrgeschützen auf dem Zeppelinfeld, 1936.

Fotos, Filmaufnahmen, selbst Zeichnungen und Gemälde bilden den Bau des Zeppelinfelds und die verschiedenen Veranstaltungen während der Reichsparteitage ab. Zeitungen und Zeitschriften, die ersten Fernsehübertragungen und Radioreportagen sowie der Film "Triumph des Willens" (1934) von Leni Riefenstahl machen das Zeppelinfeld nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im Ausland als Schaubühne der nationalsozialistischen Propaganda bekannt.

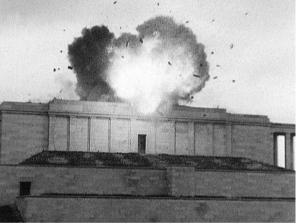
So ist es nicht verwunderlich, dass die US-Armee sich sehr bewusst ist, welches Areal sie im April 1945 erobert. Am 22. April 1945, zwei Tage nach der Siegesparade auf dem Nürnberger Hauptmarkt, findet auf dem Zeppelinfeld eine zweite große Parade der US-Armee statt, an deren Ende als symbolischer Akt das große goldene Hakenkreuz in der Mitte der Haupttribüne gesprengt wird.

Diese auch im Film überlieferte Sprengung steht gegen die zahlreichen Bilder der NS-Propaganda vom Zeppelinfeld als weltweit bekannte Bildikone für die Niederlage des Nationalsozialismus.



Haupttribüne im Schein des von Albert Speer kreierten "Lichtdoms", 1937.





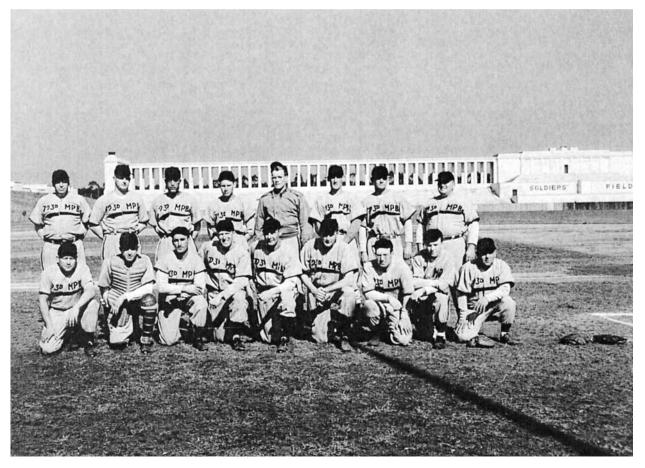


Sprengung des Hakenkreuzes auf der Haupttribüne, 1945.

## "Soldiers Field", Autorennen, Musik und der Sport – das Zeppelinfeld nach 1945

Das Zeppelinfeld entwickelt sich in den ersten Nachkriegsjahrzehnten zu einem Ort, der vor allem den Amerikanern, später Amerikanern und Deutschen gehört. Zunächst beseitigen US-Soldaten alle Symbole der nationalsozialistischen Herrschaft. Türme und Hitlers Rednerkanzel beschriftet die US-Army mit einem weißen A auf einer blauen Kreisfläche mit rotem Rand – dem Zeichen der Dritten Armee. In großen Lettern prangen die beiden Worte "soldiers field" links und rechts neben der Rednerkanzel. Das Feld, auf dem die Wehrmacht ihre Soldaten, Panzer und Flugzeuge wenige Jahre zuvor vorgeführt hatte, ist nun jedes Jahr Schauplatz für Paraden der US-Armee. Dies ist ein klares Zeichen der Sieger inmitten der immer noch schauerlichen Kulisse einer fast vollständig erhaltenen Repräsentationsarchitektur Albert Speers.

Das Zeppelinfeld dient bis in die 1990er Jahre vor allem den Amerikanern als Sportplatz und Veranstaltungswiese für die deutsch-amerikanischen Volksfeste.



US-Militär-Baseballmannschaft auf dem "Soldiers Field", um 1950.



Open-Air-Konzert mit Bob Dylan, 1978.

Erst nach dem vollständigen Abzug der US-Armee vom Standort Nürnberg im Jahr 1995 steht die Freifläche auch wieder der Stadt zur Verfügung.

Die Nürnberger nutzen bald nach Kriegsende die Haupttribüne und ihr Umfeld für verschiedenste Veranstaltungen. Auf der Haupttribüne feiern die Nürnberger Gewerkschaften in kleinerem Rahmen 1946 und 1947 den 1. Mai. 1953 und 1955 finden große "Sudetendeutsche Tage" statt, bei denen von der ehemaligen Rednerkanzel Hitlers aus politische Reden gehalten werden. Selbst für große Feiern mit religiösem Hintergrund scheint das Zeppelinfeld in der Nachkriegszeit geeignet: Der amerikanische Prediger Billy Graham hält auf dem Zeppelinfeld 1963 eine "Groß-Evangelisation" ab, 1969 veranstalten die Zeugen Jehovas einen Weltkongress mit 150 000 Teilnehmern.

Hervorgegangen aus ersten Motorradrennen 1938 und 1939 rund um die Zeppelintribüne etabliert sich ab 1947 wieder der Motorsport um die nun so genannte Steintribüne. Ab 1948 gibt es ergänzend zu den Motorradrennen auch Autorennen, die ab Ende der 1950er Jahre die Tradition des "Norisrings" weiterführen und bis heute als Teil der Deutschen Tourenwagenmeisterschaft (DTM) alljährlich über hunderttausend Besucher anziehen.

Neben den Norisringrennen hat vor allem eine Vielzahl großer Konzerte von unterschiedlichen Bands das Zeppelin-

feld überregional bekannt gemacht. Am 1. Juli 1978 kommt als einer der ersten Bob Dylan zu einem großen Konzert auf dem Zeppelinfeld. Für den Juden Bob Dylan ist es ein besonderer Moment gerade hier, gegenüber Hitlers Rednerkanzel, zu spielen. Der Konzertveranstalter Fritz Rau sieht die Bedeutung des Konzerts in einem Telefonat mit Dylan in der Haltung der jungen Generation: "Bob, 80 000 Germans turned their back to Hitler – and their face to you." Außer Dylan spielen in den 1970er und 1980er Jahren viele namhafte Musiker und Bands auf dem Zeppelinfeld: die Rolling Stones, Lake, Tina Turner und



Bei "Rock im Park" ist das Zeppelinfeld der zentrale Spielort, 2013.



Rennen am "Norisring" zur Deutschen Tourenwagenmeisterschaft (DTM), 2010.

Udo Lindenberg, aber auch unter dem Titel "Monsters of Rock" Bands wie Thin Lizzy oder Meat Loaf. Extreme Lärmbelästigung, Müll und exzessiver Alkoholgenuss führen zu massiven Problemen und dem Ende der "Monsters of Rock"-Konzerte 1987. Mit verändertem Konzept werden Open-Air-Konzerte jedoch weiterhin auf dem Zeppelinfeld veranstaltet – seit 1997 vor allem das Festival "Rock im Park" mit der zentralen Bühne auf dem Zeppelinfeld und bis zu 60 000 Besuchern.

Das Zeppelinfeld ist jedoch nicht nur Veranstaltungsfläche, sondern wird auch intensiv sportlich genutzt. Das ganze Jahr bevölkern zahlreiche Freizeitfußballer den Rasen. Viele Clubs, die kein eigenes Spielfeld haben, sind auf die Sportflächen angewiesen. Seit Anfang der 1980er Jahre ist das Zeppelinfeld die Heimat des American Football. Die Noris Rams spielen teilweise recht erfolgreich in der 1. und 2. Bundesliga. Ein Teil der Zuschauertribünen ist mit Holzbänken ausgestattet und dient den Rams als Heimstadion.

22

Lernort Zeppelinfeld

## Bewahren und aufklären

Bewahren und aufklären anhand des baulichen Anschauungsmaterials sind seit mehr als 30 Jahren Grundlage des städtischen Handelns im Umgang mit den NS-Bauwerken auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Die Stadt Nürnberg ist davon überzeugt, dass der originale Baubestand nicht unkommentiert bleiben darf, sondern für die Geschichtsvermittlung genutzt werden muss.

Der Erhalt der Bauten und die Information über die NS- und Reichsparteitagsgeschichte gehen deshalb seit Anfang der 1980er Jahre miteinander einher. 1983 wird nach einem Stadtratsbeschluss die lange Zeit für die Öffentlichkeit unzugängliche Eingangshalle der Zeppelintribüne – der so genannte Goldene Saal – saniert. Sie ist ab 1985 Schauplatz der Ausstellung "Faszination und Gewalt". Auch die Instandsetzung der Großen Straße erfolgt zwischen 1990 und 1995 im Wissen um ihren historischen Rang. 2001 folgt die Einrichtung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände im Nordflügel des Kongressbaus.

Im Jahr 2001 sucht die Stadt mit einem städtebaulichen Ideenwettbewerb Lösungen für eine Gesamtplanung im Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Architekten und Landschaftsplaner entwickeln viele gute Ideen und Teillösungen. Als wichtigstes Ergebnis stellt sich aber heraus, dass es keine abschließende architektonische, städtebauliche oder künstlerische Antwort auf die baulichen Zeugnisse der NS-Zeit geben könne. Umso wichtiger

erscheint es deshalb, keine Festlegungen zu treffen, die nachfolgenden Generationen ihre eigenen Formen der Auseinandersetzung verbauen würden.

Deshalb beschließt der Stadtrat am 19. Mai 2004 einstimmig "Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände". Dieses "Grundgesetz" steckt seither für Stadtrat und Verwaltung den Rahmen auch im alltäglichen Handeln ab.

Danach gehören zu den festgeschriebenen zentralen Zielen: der Erhalt der NS-Relikte in ihrer heutigen Gestalt, die Nutzung des authentischen Lernorts zur Geschichtsvermittlung, die Option temporärer künstlerischer Auseinandersetzung und die Stärkung der Erholungsfunktion des Geländes im Dienst einer pluralistischen Stadtgesellschaft.

Diese Ziele stehen im Zentrum des Konzepts "Das Zeppelinfeld in Nürnberg – ein deutscher Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus", das der Kulturausschuss des Nürnberger Stadtrats am 7. Oktober 2011 einstimmig beschließt. Der Erhalt von Zeppelinfeld und -tribüne in ihrer baulichen Substanz ist die Voraussetzung, um die Potenziale dieses historischen Orts vor allem für zusätzliche Bildungsangebote nutzen zu können. Dazu gehört auch ein völlig neues Erschließungskonzept, das bei Begehungen viele Möglichkeiten zur kognitiven und assoziativen Auseinandersetzung bieten soll.

## Ausgangsposition:

Die Stadt Nürnberg ist verpflichtet, sich mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände auseinander zu setzen. Es geht nicht um das Ob. sondern um das Wie.

Die Stadt Nürnberg ist sich bewusst, dass sie dabei die Hauptverantwortung für ein nationales Erbe trägt. Dies heißt aber auch, dass die Kommune bei der Bewältigung dieser Aufgabe nicht allein gelassen werden darf. Bund und Land sind weiterhin in der Pflicht.

Die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände ist als offener Prozess im öffentlichen Dialog ohne vorgegebenes Ende zu führen. Daher kann es eine für alle Zeiten geltende städtebauliche oder architektonische "Gesamtlösung" nicht geben. Gleichwohl orientiert sich die Stadt an Zielen im Umgang mit dem historischen Areal.

#### Ziele:

Die Zeugnisse der NS-Zeit sind als Denkmäler und Geschichtsquellen in ihrem heutigen Aussehen, das teilweise bereits nur noch Reste eines früheren Zustands darstellt, zu bewahren. (Dies bedeutet auch, dass ihre räumliche Wirkung im Umfeld erhalten bleibt.) Angestrebt wird weder ein bewusster Verfall der Bausubstanz noch eine Rekonstruktion des nicht mehr Vorhandenen

Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände mit dem Studienforum ist der Nukleus für die Auseinandersetzung mit dem Reichsparteitagsgelände und der NS-Zeit. Diese Bildungsstätte wird den Erfordernissen nach sukzessive ausgebaut.

Die Vermittlung von Wissen und die Anstöße zum Nachdenken über das Areal müssen jedoch darüber hinaus gehen. Das gesamte ehemalige Reichsparteitagsgelände ist auch als "Lernort" zu begreifen und zu nutzen. Dies sollte auf zweierlei Weise geschehen:

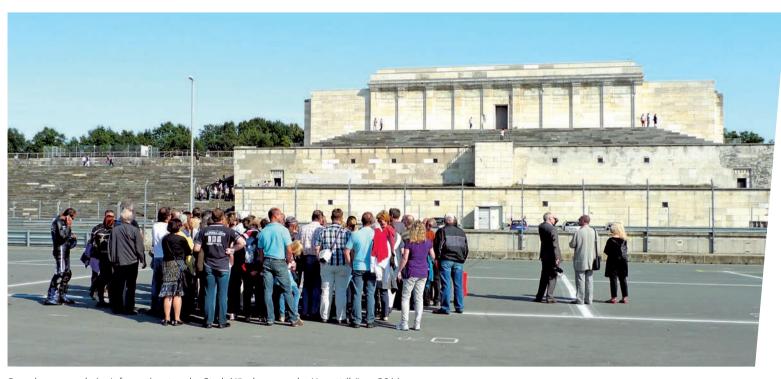
Informationsinseln im Gelände vermitteln in knapper Form Grundwissen über das Reichsparteitagsgelände und die Reichsparteitage. Daneben sollen (künstlerische) Angebote geschaffen werden, die politisch Interessierten und zufälligen Passanten und Freizeitnutzern andere Zugänge in der Beschäftigung mit dem Gelände und der NS-Zeit ermöglichen. Die Bedeutung des Ortes als "nationales Erbe" erfordert eine künstlerische Auseinandersetzung mit internationaler Beteiligung.

Grundprinzip dieser "Kontrapunkte" zum historischen Erbe soll sein, mit einer anderen Sprache auf Inhalte und Ausdrucksformen der NS-Zeit zu reagieren als sie die früheren Urheber pflegten. Als Antwort auf die auf "tausend Jahre" angelegte NS-Architektur samt ihrer intendierten Ideologie sind weder Mystifizierung noch Monumentalisierung angebracht. Dem totalitären System der Bauherren und ihrer Architektur setzt Nürnberg das demokratisch-pluralistische Denken der Gegenwart entgegen. Die angestrebten künstlerischen Auseinandersetzungen sind deshalb dezidiert als "temporäre Lösungen" zu sehen, die keineswegs für die "Ewigkeit" geschaffen werden. Der freie Raum soll nicht "musealisiert" werden.

Die Nutzung des Geländes für verschiedene Freizeitaktivitäten ist akzeptiert und erwünscht. Durch entsprechende Infrastrukturmaßnahmen ist die Erholungsfunktion der Parklandschaft weiter zu stärken. Als Ort der Erholung, der zwanglosen Begegnung und der nichtorganisierten Gemeinschaftlichkeit erfüllt das Gelände auf diese Weise auch eine wichtige Funktion für eine pluralistische Stadtgesellschaft.

Ein weiterer Flächenverbrauch für kommerzielle Nutzungen ist nicht angeraten. Jedwede neue Bebauungsgesuche sind auf ihre Vereinbarkeit mit vorgenannten Zielen zu überprüfen. Grundsätzlich dürfen keine Festlegungen getroffen werden, die nachfolgenden Generationen die Möglichkeit verschließen würden, eine eigene Form des Umgangs zu finden und mit eigenen Antworten auf die NS-Hinterlassenschaft zu reagieren.

## Besucher aus aller Welt



Besuchergruppe beim Informationstag der Stadt Nürnberg vor der Haupttribüne, 2011.

Seit den 1960er Jahren ist die Zeppelintribüne immer wieder Thema auch der überregionalen Medienberichterstattung. Zahlreiche Touristen aus aller Welt kommen hierher, um beispielsweise die Rednerkanzel zu sehen, von der aus Adolf Hitler die Massen seiner "Volksgemeinschaft" begeisterte. Jährlich besuchen rund 200 000 Menschen das ehemalige Reichsparteitagsgelände, um sich an diesem Ort mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Das Interesse

nimmt keineswegs ab, sondern noch zu. Allein im Jahr 2012 erkunden 26 000 Personen in rund 1 000 Gruppen, davon circa 100 aus dem Ausland, zu Fuß das ehemalige Reichsparteitagsgelände, zumeist ausgehend vom Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und geführt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Geschichte für Alle. Den Schlusspunkt des Rundgangs bildet die Zeppelintribüne, die einen Blick auf das Zeppelinfeld

ermöglicht. Dieses Angebot wird vor allem von Schulklassen und Studierenden aus dem ganzen Bundesgebiet, zunehmend aber auch von Firmen sowie privaten Erwachsenengruppen wahrgenommen.

Ebenfalls 2012 vermittelt die Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg rund 950 Gruppen für eine Stadtrundfahrt an den Verein der Gästeführer Nürnbergs, 40 Prozent davon sind ausländische Gäste. Der Verein Geschichte für Alle begleitet im gleichen Zeitraum über 1 000 Bustouren durch Nürnberg – allesamt mit Gästen aus dem englischsprachigen Ausland, vor allem den USA, Australien und Neuseeland, darunter zahlreiche Veteranen der US-Army. Fester Bestandteil all dieser Touren ist die Zeppelintribüne.

Bei einer durchschnittlich angenommenen Busgruppen-Stärke von 40 Personen kommt man alleine für das Jahr 2012 auf über 100 000 Menschen, die Zeppelinfeld und -tribüne im Rahmen einer geführten Tour besichtigen. Nicht eingerechnet sind die vielen Einzelbesucher, die sich anhand des Geländeinformationssystems selbstständig auf historische Spurensuche begeben. Ihre Zahl kann – geschätzt an der jährlichen Besucherzahl des Dokumentationszentrums von 210 000 – mit etwa mindestens 50 000 Personen angenommen werden.

Am 30. Mai 2011 ist die Zeppelintribüne erneut Schauplatz einer militärischen Zeremonie: Veteranen von zwei amerikanischen Infanteriedivisionen, die Nürnberg am 20. April 1945 erobern, enthüllen feierlich eine Gedenktafel, die an die Befreiung Nürnbergs durch die US-Army erinnert. Sie weist von nun an Besucher in englischer und deutscher Sprache auf die Tribüne als internationales Symbol hin sowie auf die Verantwortung für die nachfolgenden Generationen beider Länder, die Werte, für die Amerikaner damals kämpften, gemeinsam zu schützen und zu verteidigen.

Auch die Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt Nürnberg und der Region nutzen jede Gelegenheit, mehr über Geschichte und künftige Pläne im Umgang mit dem NS-Bau zu erfahren. Am 24. September 2011 veranstaltet die Stadt einen "Informationstag Zeppelinfeld". Der Zuspruch übertrifft alle Erwartungen. In 40 Führungen erhalten weit über 3 000 Besucherinnen und Besucher Einblick in die Geschichte des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, in den aktuellen Bauzustand der Tribünenanlage sowie in mögliche neue Nutzungskonzepte. Seitdem finden regelmäßig Führungen des Dokumentationszentrums speziell zum Zeppelinfeld mit großem Zuspruch statt.

Seit den 1970er Jahren widmet sich die Stadt mit Tagungen und Symposien immer wieder den Fragen rund um das bauliche NS-Erbe. Zum zehnjährigen Bestehen des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände im November 2011 beleuchten Experten aus dem In- und Ausland unter dem Titel "Erhalt oder Verfall? Die Zukunft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg" den zukünftigen Umgang mit dem Gelände aus pädagogischer, kulturwissenschaftlicher, touristischer und denkmalpflegerischer Perspektive. Über 100 Teilnehmende nutzen die Möglichkeit, mit den Sachverständigen vor Ort über die Perspektiven des Erhalts und die Konzepte einer zukünftigen Nutzung zu diskutieren. Übereinstimmend plädieren Experten und Publikum für einen Erhalt der Tribünenanlage.

26 Lernort Zeppelinfeld Besucher aus aller Welt



"Keine Option ist das Abreißen, (...) keine Option ist eine irgendwie geartete wirtschaftliche Nutzung, überhaupt keine ist die Rekonstruktion. Und auch Reparatur, Restaurierung im Sinne von [der Restaurierung einer barocken Kirche] ist keine Option."

Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, beim Symposium im November 2011

"Der Erhalt des Geländes sollte unbedingt weiter verfolgt werden. Weitere Führungen und Besichtigungen für die Öffentlichkeit wären wünschenswert."

Aus dem Besucherbuch am "Informationstag Zeppelinfeld" (24.9.2011)

Informationstag 2011: Die Rundgänge beziehen die Wallanlage mit ein.

"Ich bin 26 Jahre alt und gebürtige Nürnbergerin. Wann immer Studienfreunde mit mir Nürnberg besuchen, komme ich mit ihnen zum RPT-Gelände. Ich habe durchweg positive Rückmeldung bekommen, dass man dieses Gelände (noch) besichtigen kann. Für meine jüngere Generation ist dies ein Weg, unsere nationale Vergangenheit besser zu begreifen. Diese Möglichkeit sollte auch den künftigen Generationen nicht vorenthalten werden!"

Aus dem Besucherbuch am "Informationstag Zeppelinfeld" (24.9.2011)

"Eine Zeppelintribüne ohne Eternitplatten oder Betonattrappen! Sie sollte
verantwortungsvoll und erkennbar
erhalten bleiben. Aber es soll um Gottes Willen keine Rekonstruktion sein.
Es soll ein Ort bleiben, der ein Mahnmal ist. Die Schulklassen oder auch
Touristen können durch den Bau eine
Beziehung zum Thema bekommen. (...)
Ich bin für offene Türen! (...) Alles, was
zugesperrt ist, empfinden die
Menschen als Bevormundung. Zu Recht.
Es droht zudem eine Mystifizierung
(...)."

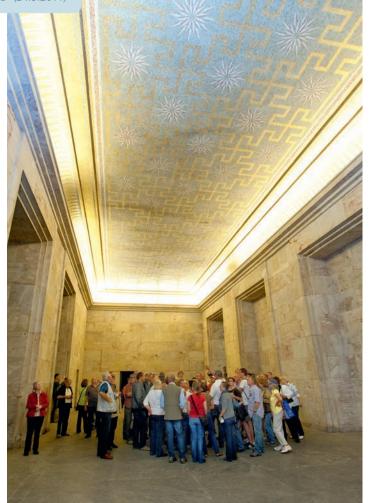
Michael Kloft, Spiegel TV, auf die Frage, welche Zukunft er der Zeppelintribüne wünsche, Nürnberger Zeitung 7.11.2011

> "Der Erhalt dieser Ruine steht also, wegen ihres Erkenntniswerts für den Historiker, außer Frage."

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Technische Universität Berlin, beim Symposium im November 2011

"Ich bin 60 Jahre und wir bekommen immer wieder Besuch. Jeder möchte dieses Gelände sehen. Die Realität wirkt anders wie Filme. Dieses Gelände und vor allem die Tribüne sollten dringend als Mahnmal erhalten werden."

Aus dem Besucherbuch am "Informationstag Zeppelinfeld" (24.9.2011)



27

Das Deckenmosaik der Halle in der Zeppelintribüne führte zum späteren Namen "Goldener Saal".

Im "Goldenen Saal" gibt es bei Führungen auch Erläuterungen zu einer "Feuerschale". 28 Lernort Zeppelinfeld Ein gefährdeter historischer Ort

# Die Bauten am Zeppelinfeld: ein gefährdeter historischer Ort

Rein formal ist seit 1935 der "Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg" Träger und Finanzier des Reichsparteitagsgeländes. Mitglieder des Zweckverbands sind das Deutsche Reich, das Land Bayern, die NSDAP und die Stadt Nürnberg, die unter anderem Grund und Boden zur Verfügung stellt. Nach 1945 wird die gesamte Liegenschaft wieder der Stadt überantwortet – nun allerdings mit den baulichen Relikten der NS-Zeit. Eine Neufassung des bayerischen Denkmalschutzgesetzes stellt alle Bauwerke des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes 1973 unter Schutz. Der NS-Kolossalstil soll den nachfolgenden Generationen überliefert werden. Seither ist die Stadt Nürnberg noch mehr gefordert, den Bauunterhalt sicherzustellen.

#### Bestandsaufnahme

Die Zeppelintribüne und die gegenüberliegende Wallanlage samt Innenraum bilden das Gesamtareal Zeppelinfeld. Es umfasst eine Gesamtfläche von nahezu 140 000 Quadratmetern. Die U-förmige Wallanlage hat eine Kantenlänge von etwa 270 mal 380 Meter. Die Wallkrone liegt circa sechs Meter über der Ebene des Zeppelinfelds. Auf der Innenseite befinden sich Standstufen für Zuschauer. 34 Türme prägen vor allem die Außenseite. Entgegen ihrer auf Wehrhaftigkeit angelegten Wirkung sind sie als Orte banaler Einrichtungen wie Toiletten, Lager- und Technikräume konzipiert.



Starker Bewuchs setzt den Wallanlagen an allen Stellen des Areals zu.



Unkraut überzieht die Stufen der Wallanlage zwischen den Türmen.

29

Lernort Zeppelinfeld 30

### Ein gefährdeter historischer Ort

## Die Zeppelintribüne

Wie alle Türme der Wallanlage ist auch die Zeppelintribüne komplett mit Muschelkalkstein, so genanntem Juramarmor, verkleidet. Ein hervorgehobener Mittelbau und zwei lange Seitenflügel, die durch zwei Endpylonen abgeschlossen werden, gliedern die Tribüne. Die Seitenflügel sind nur im nördlichen Bereich zu begehen. Weil sich Verblendungen lösen und Steinbrocken herabfallen, werden 1967 die Pfeilerkolonnaden gesprengt. Über sie führen ursprünglich acht Treppenhäuser auf die rückwärtige Seite.

Die äußeren Zugänge der acht Treppenhäuser werden zubetoniert oder zugemauert. Die gesamten Räumlichkeiten sind über 40 Jahre nicht mehr zugänglich.

Der Mittelbau der Zeppelintribüne ist komplett begehbar. Darunter liegt der so genannte Goldene Saal, eine Halle, über die vom Inneren Treppenaufgänge zur obersten Tribünenebene führen. Nicht nur die Fassaden, sondern auch alle Sitzstufen bestehen ebenfalls aus Muschelkalkstein. Sie liegen auf einer abgetreppten Stahlbetondecke, die auf Stahlbetonstützen gegründet ist. Der gesamte Bereich unterhalb der Stahlbetondecke ist mit Erdreich verfüllt.



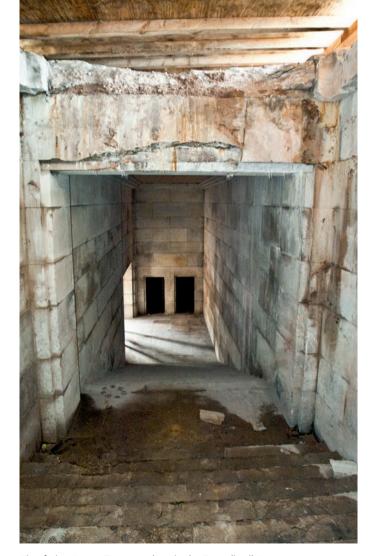
Sprengung der Pfeilerreihen auf der Haupttribüne, 1967.



Besucher neben abgesperrten Bereichen (links) auf der Zeppelintribüne.



Allerorten sind Absplitterungen an Steinen unübersehbar. Viele Natursteinblöcke sind irreparabel zerstört.



Eine freigeräumte Treppenanlage in der Zeppelintribüne.

Lernort Zeppelinfeld



An zahlreichen Stellen stützen in der Zeppelintribüne Holzkonstruktionen die Decken.



Die Treppenaufgänge in der Zeppelintribüne sind mit Holzdächern provisorisch geschlossen.

## Schadensaufnahme 2007/ 2008

Im Jahr 2007 öffnet das städtische Hochbauamt die Bereiche, die 1967 nach der Sprengung geschlossen wurden, und lässt die Standsicherheit untersuchen. Es zeigt sich, dass der Sprengschutt die Decken und Wände der Seitenflügel stark belastet und dringend entfernt werden muss. Schäden an der Stahlkonstruktion und Betonabplatzungen verursacht durch eindringendes Regenwasser – werden sichtbar. Dies gefährdet zusätzlich die Standsicherheit einzelner Decken. Durch die dauerhafte Feuchte hat sich in Verbindung mit stehender Luft ein intensiver Schwammbefall sämtlicher Holzelemente – ehemalige Trennwände der Toiletten – gebildet.

Zur Sicherung werden daher im Jahr 2008 der Schutt entfernt und provisorische Holzkonstruktionen eingebaut, um die Decken zu stützen. Wegen des dauerhaft feuchten Klimas und des Schimmel- und Schwammbefalls sind diese Holzstützen jedoch selbst stark in ihrer Standfestigkeit gefährdet und müssen regelmäßig erneuert werden. Sämtliche Leitungen der Dachentwässerung sind immer noch marode. Dadurch versickert Regenwasser im gesamten nördlichen Bereich der Tribüne im Inneren des Bauwerks. was zu weiteren Schäden führt.

Im gleichen Zeitraum untersuchen Fachingenieure die Natursteinfassaden und -treppen. Es stellt sich heraus, dass die Mehrzahl der Muschelkalkstufen und Fassadenflächen

irreparabel zerstört ist. Dies liegt zum einen am starken Witterungseinfluss beziehungsweise am ungehinderten Zutritt von Feuchtigkeit, zum anderen aber auch an der schlechten Qualität des Materials. Die meisten Kalksteine sind mit feinen Rissen durchzogen und haben ihre Standfestigkeit verloren. Auch wenn manche Steinblöcke nur wenige Risse an der Oberfläche aufweisen, zeigen sich beim Ausbau darunter immense Schäden.

Nach der Sichtung im Jahr 2008 gehen externe Fachleute des Hochbauamts davon aus, dass an den Fassaden der Tribüne und der Türme circa 60 Prozent und an den Stufen der Tribüne etwa 80 Prozent der Natursteinblöcke zerstört sind. Dabei sind die Stufen der Witterung noch stärker ausgesetzt als die Fassaden, da hier das Regenwasser noch tiefer eindringen kann. Unter den Treppen hat sich mittlerweile in Verbindung mit eingeschwemmten Feinpartikeln ein dauerhaft feuchtes Milieu eingestellt. Dadurch werden

die Natursteine permanent angegriffen und verlieren ihre Standfestigkeit.

Seit langem repariert die Stadt Nürnberg oberflächlich die schadhaften Stufen in einem jährlichen Turnus, nicht zuletzt um die Anlage für Besucher weiter begehbar zu halten und sie gelegentlich, etwa für Veranstaltungen wie der DTM, als Zuschauertribüne nutzen zu können. Dabei werden die losen Teile entfernt und mit Mörtel ergänzt. Doch ohne die Beseitigung der dauerhaften Feuchtigkeit unter den Stufen stellt dies keinen nachhaltigen Bauunterhalt dar. Die Substanz geht nach und nach verloren. Mittlerweile müssen selbst alte Reparaturstellen abgebrochen und wiederum repariert werden.

Die Fassaden der Tribüne (insbesondere die nördliche Rückfront) werden bis 2008 auf lose Stellen geprüft, und diese im Bedarfsfall per Hand abgetragen.



Zäune entlang der kompletten Rückseite der Zeppelintribüne schützen Passanten vor herabfallenden Fassadenteilen.

Im Jahr 2009 wird festgestellt, dass sich die Anzahl der absturzgefährdeten Plattenteile um ein Vielfaches erhöht hat. Der Rückbau aller losen Teile würde den Verlust von ganzen Steinblöcken in der Fassade bedeuten und damit die Standfestigkeit der ganzen Fassade gefährden. Daher sichert die Stadt Nürnberg die gesamte Rückfront nun mit einem Zaun. Seit dieser Zeit ist zu beobachten, dass sich immer wieder bis zu handtellergroße Stücke aus der Fassade lösen. Einige Stellen an der Fassade, bei denen eine Zaunsicherung nicht möglich ist, werden mit einem Gittergewebe – ähnlich einer Berghangsicherung – versehen.



Sicherungsmaßnahme an verschiedenen Mauervorsprüngen mit Gittergewebe.



An vielen Stellen lösen sich auf den Stufen der Zeppelintribüne Mauerverblendungen.

Auch die Wallanlage und die Türme werden in den Jahren 2008 und 2009 untersucht. An einigen Turmdächern werden dabei starke Schäden festgestellt. In der Folge muss ein Turm komplett gesperrt werden, einige andere dürfen nur noch mit Schutzausrüstung zu Kontrollzwecken begangen werden. Die Dachentwässerungsleitungen sind nicht mehr funktionsfähig, sondern enden oberirdisch im Bereich der Wandsockel. Dies führt zu einer dauerhaften Durchfeuchtung und somit zu Schäden an der Baukonstruktion.

Das aufgeschüttete Material der Wallanlage hat sich in den vergangenen Jahrzehnten um circa 80 Zentimeter gesenkt. So liegt inzwischen die Wallkrone frei, die so durch die Witterung geschädigt wird. Durch die unregelmäßige Setzung des Walls und durch starken Bewuchs haben sich die Stufenkanten der Zuschauertribünen ebenso bewegt. Sie sind nicht mehr sicher zu begehen.

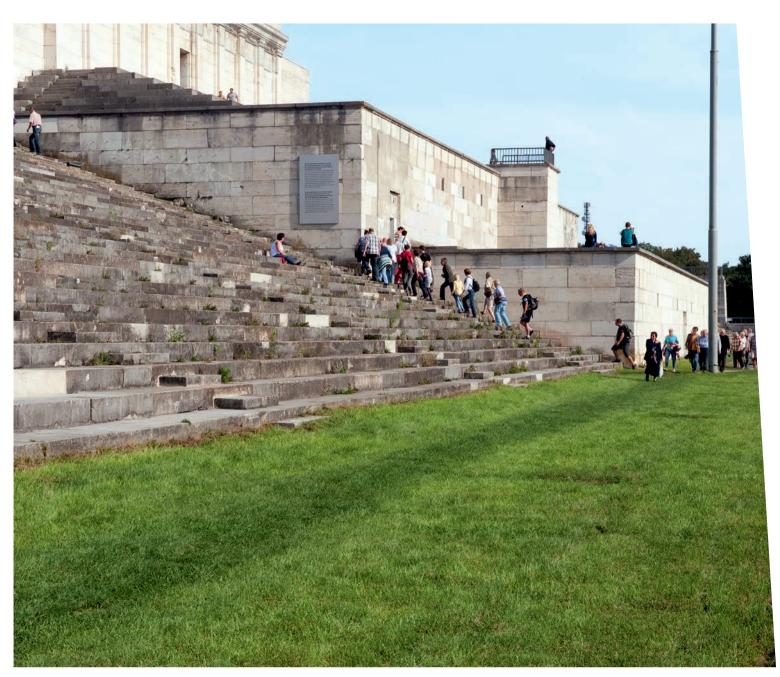
Die Wallinnenseite wird ein- bis zweimal jährlich komplett gerodet. Jedoch ist die Humusschicht mittlerweile auf den ehemaligen Zuschauerrängen so mächtig, dass dies keinen nachhaltigen Erfolg hat.



Die Wallanlagen werden sowohl im äußeren Bereich des Zeppelinfelds ...



... als auch im inneren zu allen Jahreszeiten von reichlich sprießenden Pflanzen beherrscht.



Die Zeppelintribüne ist seit vielen Jahren fester Bestandteil von Stadtrundfahrten. Besuchergruppen bevölkern täglich die Haupttribüne.

# **Verantwortung vor der Geschichte:** Gründe für eine Instandsetzung

Bauliche Hinterlassenschaften aus der NS-Zeit gibt es in Deutschland nicht wenige. Vielfach werden die Bauwerke auch weiter genutzt. Das Olympiastadion in Berlin ist und bleibt eine Sportstätte, die ehemaligen Ministerien des Deutschen Reichs in Berlin sind Bürogebäude, das Haus der Kunst in München ist ein Ort für Ausstellungen – auch wenn selbstverständlich allerorten der Baustil unverkennbar die Entstehungszeit dokumentiert. In Nürnberg zeigt sich indes eine besondere Situation.

Das von Albert Speer geplante Reichsparteitagsgelände mit seinen verschiedenen Bauwerken dient einem Hauptzweck: Es handelt sich um Foren zur Verherrlichung des NS-Regimes und des "politischen Messias" Adolf Hitler. Eine freiheitlich-pluralistische Gesellschaft wie jene der Bundesrepublik Deutschland hat jedoch keinen Bedarf an Aufmarsch- und Appellplätzen für 100 000 bis 200 000 gleichgeschaltete Uniformierte oder eine gigantomanische Kongresshalle für 50 000 Parteigenossen. Deshalb können seit 1945 die NS-Bauten in Nürnberg auch nicht angemessen, geschweige denn wirtschaftlich genutzt werden. Dies unterscheidet die Nürnberger NS-Bauten von anderen im "Dritten Reich" entstandenen großen Staats- und Parteibauten im Zeichen des Hakenkreuzes.

Die Bauwerke in Nürnberg bleiben nach 1945 weitgehend im originalen Zustand erhalten. Sie werden auch in keiner Weise – etwa durch Umbauten oder neue Nutzungen – ihres ursprünglichen Charakters beraubt oder gar "beschönigt". Selbst die Zeppelintribüne taugt nur selten als das, was sie auch ist: Tribüne. Doch schon das Zeppelinfeld ist in seiner Weite nahezu ohne praktischen Gebrauchswert. Teile des Areals werden als Sportflächen genutzt.

Die US-Amerikaner treiben bis Mitte der 1990er Jahre auf dem Feld Sport, die Runde um die Zeppelintribüne ("Norisring") wird einmal im Jahr zum Schauplatz von hochklassigen Motorsportveranstaltungen. Andere "triviale" Nutzungen kommen gelegentlich hinzu. Deshalb stellen sich die Gebäude bis heute in den Weg, sind sperrig, fordern zur Auseinandersetzung heraus. Die Stadt Nürnberg ist sich dessen bewusst. Um die Begehbarkeit der Zeppelintribüne zu sichern, investiert die Stadt allein zwischen 2005 und 2011 über eine Million Euro. Hinzukommen im Vergleichszeitraum Kosten von über drei Millionen Euro für die Infrastruktur wie Wege und Straßen im unmittelbaren Umfeld. Die Stadt trägt nicht nur den Bauunterhalt. Sie schafft auch mit der Ausstellung "Faszination und Gewalt" in der Zeppelintribüne (1985 bis 2001), dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (seit 2001 im Torso des Kongressbaus), dem Geländeinformationssystem (seit 2006) und dem Memorium Nürnberger Prozesse (seit 2010 im Justizpalast) immer neue Informationsangebote. Eine aufklärerische Bildungsarbeit ist eng verknüpft mit dem Erhalt der baulichen Zeugnisse aus der NS-Zeit. Die Leitlinien von 2004 unterstreichen diese Haltung.

Trotz aller Reparaturen ist die Zeppelintribüne heute marode. Seit 2010 dürfen Besucher bestimmte Bereiche aus Sicherheitsgründen nicht mehr betreten. Sollte keine Instandsetzung erfolgen, würde dies einen beschleunigten Verfall innerhalb der kommenden zehn Jahre nach sich ziehen. Es ist anzunehmen, dass auch die Zuschauerstufen über kurz oder lang gesperrt werden müssten. Nach dem Urteil der Bauexperten ist die Anlage ohne eine Generalinstandsetzung nicht zu erhalten. Erste Kostenschätzungen liegen zwischen 60 und 75 Millionen Euro.

# Was geschieht, wenn nichts geschieht?

Aus Sicht der Stadt Nürnberg, aber auch renommierter Historiker sowie Denkmalschützer ist eine Instandsetzung auch vor dem Hintergrund der Kosten notwendig. Denn die Folgen einer Nicht-Sanierung wären erheblich:

Zeppelintribüne und Wallanlage würden ohne Maßnahmen zum Erhalt nach und nach in sich zusammenfallen. Die Schutzmaßnahmen für Passanten müssten weiter ausgebaut werden, damit niemand das baufällige Gemäuer betreten kann und sich dabei möglicherweise gefährdet. Vielleicht müssten die Zäune noch höher und dichter werden. Die Nutzung des öffentlichen Raums würde beschränkt, Flächen würden den Menschen dauerhaft entzogen – wie schon während der NS-Zeit. Denn damals berauben die Machthaber die Allgemeinheit um große, frei zugängliche Areale in einem Naherholungsgebiet. Würde der Verfall Absperrungen notwendig machen, würde die selbstherrliche Inbesitznahme der NS-Planer auch viele Jahrzehnte später noch obsiegen.

Bislang gibt es eine Reihe von Freizeitnutzungen. Inlineskater und Tennisspieler, Zuschauer, die ein Autorennen verfolgen, oder musikbegeisterte Fans bei Rock- und Popkonzerten sind gerade an einem Symbolort der NS-Diktatur ein deutliches Zeichen für eine freie, pluralistische Gesellschaft. Solche Nutzungen wären künftig nicht mehr möglich.

Stattdessen ist zu befürchten, dass sich im Zuge des Verfalls um die NS-Hinterlassenschaft eine Aura des Geheim-

nisvollen entwickeln könnte. Man muss der von Albert Speer aufgestellten "Ruinentheorie", wonach sich die Bedeutung des Regimes auch noch Jahrhunderte später zeigen würde, wenn die Bauten einmal verfallen seien, nicht folgen. Aber eine Mystifizierung könnte die Folge sein.

In der Konsequenz würde ein Verfallenlassen auch bedeuten, dass Stadt und Gesellschaft einen Teil ihrer Vergangenheit auslöschen würden. Das Zeppelinfeld ist eine Quelle deutscher Geschichte. So wie wohl niemand auf die Idee kommt, schriftliche Quellen deutscher Geschichte wissentlich zu beseitigen, dürfen deshalb auch diese baulichen Zeugnisse nicht dem Verfall preisgegeben werden.

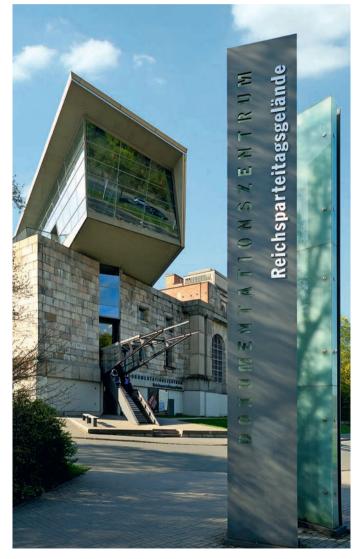


Der "Goldene Saal" ist der zentrale Raum für die Ausstellung "Faszination und Gewalt" (1985-2001).

Dies gilt umso mehr, als es sich um Bauten handelt, die es kein zweites Mal gibt. Die Relikte des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg sind die einzigen baulichen Zeugnisse in Deutschland, die deutlich machen können, wie sich das NS-Regime alljährlich gefeiert und in Szene gesetzt hat. Diese Rituale zur Einschwörung der "Volksgemeinschaft", zur Disziplinierung und zur Vorbereitung auf den Krieg haben nirgendwo sonst im damaligen Deutschen Reich auch nur annähernd vergleichbar stattgefunden.

Die steinernen Zeugen können nachwachsenden Generationen und Besuchern aus aller Welt mehr vermitteln als möglicherweise manche noch so gute Monographie. Die Hybris des NS-Staats und seine menschenverachtende Ideologie lassen sich beim Begehen und Betrachten der Bauwerke am Reichsparteitagsgelände nicht nur rational, sondern auch emotional erfassen und begreifen. Im Sinne einer kontinuierlichen Aufklärungsarbeit über das Wesen des NS-Staats sind das Zeppelinfeld (und der Kongressbau und die Große Straße) längst beispielhafte Lehr- und Lernorte.

So ist das Zeppelinfeld samt Tribünenanlagen von besonderer Bedeutung für das kollektive Gedächtnis der Menschen. Es steht für ein diktatorisches Regime, das die Welt in einen verheerenden Krieg gestürzt, den Erdball mit unsagbarem Leid überzogen und mit dem systematischen Mord an sechs Millionen Juden ein unvorstellbares Kapitel in der Menschheitsgeschichte geschrieben hat. Ein Verfallenlassen und damit Beseitigen der Foren, wo die Täter sich und ihren "Führer" feierten, würde auch die mahnende Erinnerung an das NS-Regime und seine Untaten erschweren.



Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ist im Kongresshallentorso eingerichtet.

## Die nächsten Schritte

Ziel der bisherigen Planungen ist die sichere Begehbarkeit aller Bereiche des Zeppelinfelds, ohne Schutzmaßnahmen wie Zäune, Gittergewebe oder provisorische Stützkonstruktionen zu verwenden. Es gilt einen Zustand herzustellen, der ein jederzeit ungefährdetes Betreten in allen Bereichen ermöglicht. Es ist dabei keine Rekonstruktion, aber auch kein zerstörender Abbruch von intakten Bauteilen geplant. Dafür braucht es zunächst ein detailliertes Instandsetzungskonzept für Zeppelinfeld, Wallanlagen und Haupttribüne, das die Gesamtanlage erhält, sichert, dem historischen Ort gerecht wird und den Charakter als historisches Denkmal und Lernort bewahrt.

Bisher liegen genaue Erkenntnisse über das Ausmaß der Schäden nur zu Teilen der Gesamtanlage vor. Deshalb stehen Untersuchung und Schadenskartierung von Fassaden und Baukörper am Anfang einer Generalinstandsetzung. Dafür werden unter anderem Architekten und Statiker, Bauphysiker (für das Thema Feuchtigkeit) und Geologen (für Fragen zum Naturstein) mit einbezogen.

Die Stadt Nürnberg verbindet die Schadenskartierung und die darauf aufbauende Instandsetzungsplanung mit einer Teilinstandsetzung von ausgewählten Musterflächen. So soll die Praxistauglichkeit der Schadenskartierung und damit auch die Sicherheit der berechneten Kosten überprüft werden. Die Musterflächen umfassen am östlichen Ende der Haupttribüne einen Teil der Stufenanlage und der Fassade sowie eines der innenliegenden Treppenhäuser. Außerdem ist einer der Türme des Zeppelinfelds mit angrenzenden Wallanlagen enthalten. Nach der fachlichen Untersuchung und Schadenskartierung durch Experten im Jahr 2013 soll die exemplarische Instandsetzung an den

Musterflächen im Jahr 2014 erfolgen. Auf Grundlage der dabei gewonnenen Erkenntnisse soll bis Ende 2014 der Kostenrahmen für die Instandsetzung aller Bauten am Zeppelinfeld ermittelt werden.

Für die Instandsetzung der Musterflächen 2013/14 und die Ermittlung der Kosten für eine Generalinstandsetzung veranschlagt die Stadt Nürnberg rund drei Millionen Euro.

Für die anschließende Instandsetzung der gesamten Anlage wird mit einer Bauzeit von mindestens zehn Jahren gerechnet, weil die meisten Arbeiten stark witterungsabhängig sind und zudem Rücksicht auf bestehende Nutzungen zu nehmen ist.

Unabhängig von den Ergebnissen der fachlichen Detailuntersuchungen auf den Musterflächen zeichnen sich schon heute Dimension und Schwerpunkte der notwendigen Arbeiten ab:

Überall am Zeppelinfeld sind zahlreiche Baumängel wie einsturzgefährdete Decken, beschädigte Natursteinverkleidungen und gebrochene Tribünenstufen offensichtlich. Da erwartungsgemäß der Großteil der schadhaften Fassadenund Stufenelemente ausgetauscht werden muss, ist eine denkmalverträgliche Lösung unter besonderer Berücksichtigung der optischen Wirkung notwendig. Es soll keinesfalls der Eindruck einer "runderneuerten" Gesamtanlage entstehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden großformatige Bauteile (zum Beispiel Stufen der Haupttribüne) nicht in Naturstein, sondern in Betonwerkstein hergestellt werden. Für die genaue Festlegung stimmt sich die Stadt mit den Denkmalschutzbehörden ab.

# Welche Maßnahmen werden erwartet?

Zahlreiche Stufen der Zeppelintribüne sind marode und müssen ersetzt werden. Um weitere Schäden durch eindringendes Oberflächenwasser zu vermeiden, muss eine geordnete Ableitung des Wassers gewährleistet sein. Hierzu müssen voraussichtlich sämtliche Stufen der Tribüne einzeln aufgenommen und eine Abdichtungsschicht unter den Stufen aufgebracht werden, um danach die Stufen wieder neu zu setzen. Ergänzend dürften sämtliche Entwässerungsleitungen erneuert werden müssen, inklusive des Anschlusses an das städtische Kanalnetz.

Bei den Räumen im Inneren des Mittelteils der Tribüne ("Goldener Saal" und Nebenräume) ist derzeit etwa ein Drittel der Decken mit Holzkonstruktionen abgestützt. Hier sind umfangreiche Betoninstandsetzungsmaßnahmen notwendig, um die Tragfähigkeit wieder herzustellen.

In den beiden Seitenteilen der Haupttribüne sind mehrere Treppenhäuser mit inzwischen verfallenen Toilettenanlagen vorhanden. Die eingebauten Holzstützen haben durch Hausschwammbefall keine lange Lebensdauer, daher ist auch hier eine Betoninstandsetzung notwendig. Um die eingebrachte Feuchtigkeit zu regulieren, muss die Möglichkeit zu einer einfachen aber wirkungsvollen Querlüftung geschaffen werden.

An den Fassaden der Haupttribüne – derzeit wegen herabfallender Gesteinsteile abgesperrt beziehungsweise eingezäunt – müssen die Platten entweder mit Dübelsystemen gesichert oder durch neue Platten ersetzt werden. Bei fast allen 34 Türmen der Wallanlagen für die Zuschauer ist die Dachabdichtung zu sanieren. Neue Dachentwässerungsleitungen inklusive Anschluss an das städtische Kanalnetz ermöglichen eine Ableitung des Niederschlagswassers.

Zwischen den Türmen bestehen die Zuschauerränge aus Erdwällen, die durch senkrecht versetzte Betonsteine in einzelne Stufen gegliedert sind. Ein Problem ist derzeit der immer neu entstehende Bewuchs, der die Bausubstanz schädigt. Die obere Schicht auf der Wallinnenseite muss wohl deshalb abgetragen und durch neues Material ersetzt werden, um erneuten Bewuchs zu verhindern und inzwischen eingetretene Senkungen auszugleichen.

Die Instandsetzung von Zeppelintribüne und Zeppelinfeld würde nicht nur die sichere Begehbarkeit aller Bereiche des Zeppelinfelds ohne Schutzmaßnahmen wie Zäune, Gittergewebe oder provisorische Stützkonstruktionen gewährleisten, sondern auch einen wirtschaftlichen Bauunterhalt und eine verbesserte Nutzbarkeit für Sport, Freizeit und Großveranstaltungen ermöglichen. Im Zuge der Instandsetzung wird deshalb eine Beseitigung störender Barrieren und eine Freilegung der historischen Blickachsen angestrebt. Dazu gehört auch die Umpflanzung einiger Bäume auf dem Zeppelinfeld, die die Sichtbeziehungen zwischen Tribüne und Zeppelinfeld immer stärker beeinträchtigen.

42 Lernort Zeppelinfeld Die nächsten Schritte

## Musterflächen zur Vorbereitung der Generalinstandsetzung



Die markierten Musterflächen werden im Herbst 2013 umfassend untersucht. Auf dieser Basis erfolgt dort im Jahr 2014 eine Instandsetzung.



43

Das für den Turm 8 zu entwickelnde Instandsetzungskonzept soll in den nächsten Jahren auf weitere Türme übertragen werden.



Das abschließende Seitenteil gehört zur Musterfläche der Haupttribüne.

44 Lernort Zeppelinfeld Internationaler Lernort

## **Internationaler Lernort**

Die Relikte des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg sind die wichtigsten und nahezu einzigen baulichen Zeugnisse in Deutschland, die deutlich machen können, wie sich das NS-Regime alljährlich gefeiert und in Szene gesetzt hat. Zeppelintribüne und Zeppelinfeld sind herausragende historische Lernorte, die auch die Bedeutung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in der nationalen und internationalen Erinnerungslandschaft unterstreichen. Zeppelintribüne und Zeppelinfeld machen das hierarchische Verhältnis zwischen "Führer" und Volk, das Konzept der "Volksgemeinschaft" in Abschottung zu den "Gemeinschaftsfremden" und die Kulissenhaftigkeit der Architektur Albert Speers deutlich. Damit kommt die fragwürdige Schauseite der Reichsparteitage in den Blick, welche die Gewalt hinter den Kulissen verdecken sollte.

Das Ziel der Instandsetzung von Zeppelintribüne und Zeppelinfeld, eine sichere Begehbarkeit des Areals, ist kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung einer bewussten (Wieder-)Inbesitznahme einer von den Nationalsozialisten für ihre Zwecke okkupierten öffentlichen Fläche. Erstmals seit vielen Jahrzehnten wird das Zeppelinfeld in weiten Teilen wieder dauerhaft für Spaziergänger, Freizeitsportler oder Touristen zugänglich. Eine freiheitliche, demokratische Gesellschaft kann dort mit ihren Nutzungen Zeichen gegen den Ungeist der NS-Zeit setzen

Für die politisch-historische Bildungsarbeit ergeben sich außerordentliche Chancen. Die große Bedeutung historischer Stätten für die Erinnerungskonstruktion steht außer Frage, gerade auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden Medialisierung und Fiktionalisierung von Erinnerung.



Organisierte Führungen – wie hier am Informationstag 2011 – stoßen stets auf großes Interesse.

45



Beim Blick von der Haupttribüne – im Vordergrund die exponierte Position der früheren "Rednerkanzel" – wird die Dimension des Areals deutlich.

Je ferner die Zeit des Nationalsozialismus rückt und je weniger der Dialog mit Zeitzeugen möglich sein wird, umso wichtiger werden für die Vermittlungsarbeit authentische Orte. Die Stadt Nürnberg will deshalb die "steinernen Zeugen" im ehemaligen Reichsparteitagsgelände mit zusätzlichen Angeboten zum Sprechen bringen. Die dreidimensionale Erfahrung eines Bauwerks "am eigenen Leib" ist für das Begreifen von unschätzbarem Wert.

Deshalb ist die Instandsetzung der Bauten am Zeppelinfeld vor allem auch Grundlage für ein neues, umfassendes Besucher-Erschließungskonzept. Über bestehende und neue Wege sollen verschiedene "Blickpunkte" geschaffen werden, an denen die Absichten der NS-Architektur und der NS-Propaganda erfahren werden können. Zur Nutzung der "Blickpunkte" sollen den Besuchern "didaktische Werkzeuge" zur Verfügung stehen, die Orientierung ermöglichen, Entdeckungsdrang wecken und Assoziationsräume eröffnen.

So wird beispielsweise in einem Perspektivwechsel zwischen Feld und Tribüne die hierarchische Struktur des Zeppelinfelds als Sinnbild des nationalsozialistischen Staates auch visuell begreifbar. Es wird vor Augen geführt, wie bei den Reichsparteitagen die Rollen für Teilnehmer und Besucher vorgegeben sind, um regimekonforme Bilder und Emotionen zu produzieren.

Türen, die heute verschlossen sind, werden für individuelle Begehungen oder Gruppenführungen geöffnet. Der Besuch eines der 34 Türme zwischen den Zuschauerwällen kontrastiert die Banalität der einstigen Nutzung mit der propagandistischen Inszenierung. Beim Gang über die Weite des Felds in dem abgeschlossenen Geviert der Anlage lässt sich erspüren, wie wenig das Individuum im Herrschaftsgefüge des Führerstaats zählt. Der Besuch des "Goldenen Saals" mit seiner kalten Aura, seiner golden schimmernden Mosaikdecke und seinem großsprecherischen Gestus lässt sich das Wesen des NS-Regimes erfahren, für das die Einschüchterung der Menschen zum politischen Kalkül gehört. Über den "Goldenen Saal" wird der Zugang auf die einstige Ehrentribüne möglich, von der aus die Größe der Anlage erfassbar wird. Die inszenierte Beziehung zwischen "Führer" und "Volksgemeinschaft",

die Ausrichtung der Masse auf den auf der "Führerkanzel" scheinbar entrückten und doch wieder nahen "politischen Messias" Adolf Hitler lässt sich erfahren.

Zeppelintribüne und Zeppelinfeld dokumentieren auch den Umgang mit der NS-Geschichte nach 1945: Angefangen bei Graffitis US-amerikanischer Soldaten im Bereich des Tribünenmitteltrakts, übermalten Hakenkreuzen in den Treppenhäusern des "Goldenen Saals" bis hin zu einer zweckentfremdeten, in den 1980er Jahren bunt bemalten Feuerschale, die im Original auf einem der Seitenpylonen der Zeppelintribüne stand. Eine Gedenktafel an der



Amerikanische Veteranen bei Feierlichkeiten auf der Zeppelintribüne, 2011.



Das Geländeinformationssystem vermittelt auch auf der Zeppelintribüne Basisinformationen.

Zeppelintribüne, die 2011 amerikanische Veteranenverbände anbringen, erinnert an die bei der Befreiung Nürnbergs getöteten US-Soldaten.

Für die deutsche Erinnerungskultur hat dieser Ort eine herausragende Bedeutung. Das frei zugängliche Zeppelinfeld mit seinen Bauten bietet vor allem beispiellose Möglichkeiten zur kognitiven wie auch assoziativen Auseinandersetzung mit dem NS-Regime, wie an keinem anderen Ort in Deutschland. Dieses Potenzial für die politische Bildung zu nutzen, ist auch eine nationale Aufgabe. Dabei ist zu erkennen, dass das Interesse an den historischen Zeug-

nissen aus der NS-Zeit in Nürnberg weit über die Grenzen Deutschlands hinaus seit Jahren zunimmt. Insofern sind die Instandsetzung der Bauwerke am Zeppelinfeld und die damit verbundene Verstärkung der Bildungsangebote auch ein Signal in alle Welt, wie die Bundesrepublik Deutschland mit den baulichen Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus umgeht.

Der Schriftsteller Horst Krüger beschreibt die Zeppelintribüne schon 1973 als wichtiges Relikt der NS-Zeit und fordert: "Dass es so etwas gab, so viel Rückfall in die Barbarei, das sollte man der Welt aufbewahren – für immer."

## Bildnachweis, Impressum

#### **Bildnachweis:**

Presse- und Informationsamt, Christine Dierenbach (Titel, S. 2/3, 4/5, 24, 26/27, 27, 28, 29, 31,32, 33, 34, 35, 36, 43, 46/47, 49, 51); Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (10/11, 12, 13, 14/15, 15, 16, 17, 18, 19, 26, 30, 44/45); Regina Maria Suchy (S. 38); Helmut Meyer zur Capellen (S. 39); NürnbergLuftbild, Hajo Dietz Fotografie (S.8/9, 42); Uwe Niklas (S. 20); Roland Fengler (S. 48); Harald Sippel (S. 21); Ralf Schedlbauer (S.6).

#### Impressum:

Herausgeber: Stadt Nürnberg,
Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31 - 29 62
Fax 09 11 / 2 31 - 36 60
pr@stadt.nuernberg.de
www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (Presse- und Informationsamt)
Texte: Dr. Martina Christmeier, Dr. Alexander Schmidt (beide: Museen der Stadt Nürnberg/Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände),
Robert Minge (Hochbauamt der Stadt Nürnberg), Dr. Siegfried Zelnhefer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg, Ralf Weglehner

Druck: Wiedemann & Dassow, Hofackerstr. 5, 90571 Schwaig

Erscheinungsdatum: August 2013 Auflage: 2 000 Exemplare

